

#365SUSTAINABILITY - WOCHE 46

EMISSIONSHANDEL - FUNKTIONSWEISE, CHANCEN, ZUKUNFT



EU-ETS und nationale Systeme im Vergleich

Das EU-ETS (European Union Emissions Trading System) ist der größte CO₂-Markt der Welt. Es deckt seit 2005 Energieerzeugung, Schwerindustrie und Luftfahrt ab – und wächst stetig. Parallel dazu setzen Länder wie Deutschland mit nationalen Systemen eigene Schwerpunkte, etwa im Bereich Verkehr und Wärme. Das Zusammenspiel von EU-weitem Rahmen und nationalen Ergänzungen entscheidet, wie wirksam Klimapolitik tatsächlich ist.

- EU-ETS: über 10.000 Anlagen, europaweit einheitlicher CO₂-Preis
- Nationaler Emissionshandel (nEHS): seit 2021 für Verkehr & Wärme
- Ergänzung statt Konkurrenz – nationale Systeme füllen Lücken, EU-ETS sorgt für Konsistenz
- Ziel: ein zunehmend global vernetzter Markt



Marktmechanismen & Preisbildung

Der Preis für CO₂ ist der Puls des Emissionshandels. Lange dümpelte er bei 5–10 €/t – viel zu niedrig, um Wirkung zu entfalten. Erst in den letzten Jahren stieg er deutlich an, zeitweise über 90 €/t. Dieser Preis beeinflusst Investitionen wie kaum ein anderes Signal: er macht Kohle unattraktiv, erneuerbare Energien rentabel und Innovationen wirtschaftlich interessant.

Wichtige Punkte:

- Angebot & Nachfrage bestimmen den Preis
- Marktstabilitätsreserve gleicht Schwankungen aus
- Ab ca. 60 €/t werden viele Effizienzmaßnahmen wirtschaftlich
- Hohe Preise = Druck auf CO₂-intensive Industrien, Innovation zu beschleunigen



Bedeutung für Unternehmen & energieintensive Branchen

Für Unternehmen ist der Emissionshandel längst Realität. Vor allem energieintensive Branchen wie Stahl, Chemie oder Zement spüren ihn direkt – jede Tonne CO₂ kostet bares Geld. Aber er ist nicht nur Risiko, sondern auch Chance: Wer früh auf klimafreundliche Technologien setzt, kann Wettbewerbsvorteile sichern.

- Stahl, Zement, Chemie = besonders betroffen
- CO₂-Kosten fließen in Investitionsentscheidungen ein
- Wer reduziert, spart oder verkauft Zertifikate
- Emissionshandel macht Klimaschutz zum Business Case



Offset-Mechanismen & freiwilliger Markt

Nicht alle Emissionen lassen sich sofort vermeiden. Hier kommen Offset-Mechanismen ins Spiel: Unternehmen finanzieren Projekte, die Emissionen binden oder einsparen – von Aufforstung über erneuerbare Energien bis hin zu Effizienzmaßnahmen. Doch Qualität ist entscheidend: Nur verifizierte und dauerhafte Projekte leisten echten Klimabeitrag.

Wichtige Punkte:

- Aufforstung & Waldschutz = beliebteste Offsets
- Projekte für erneuerbare Energien & Effizienz in Entwicklungsländern
- Gefahr von Greenwashing, wenn Standards fehlen
- Hochwertige Zertifikate sind teuer – aber glaubwürdig



Risiken & Kritikpunkte

Der Emissionshandel ist wirksam – aber kein Wundermittel. Lange Zeit waren Preise zu niedrig, um wirklich Druck aufzubauen. Schlupflöcher führten dazu, dass Zertifikate verschenkt oder zu großzügig verteilt wurden. Dazu kommt das Risiko des Carbon Leakage: Produktion wandert in Länder ohne CO₂-Preis. Auch die soziale Dimension ist heikel, da höhere Energiepreise besonders Haushalte mit kleinem Budget belasten.

Wichtige Punkte:

- Früher: Preise < 10 €/t, kaum Wirkung
- Schlupflöcher & Überallokation als Dauerproblem
- Carbon Leakage = Verlagerungseffekte ins Ausland
- Soziale Härten → Ausgleichsmechanismen notwendig



Zukunftsperspektiven & Reformpläne

Ab 2027 werden Verkehr und Gebäude in den EU-ETS integriert. Gleichzeitig verknappt die EU die Zertifikatemenge, um die Klimaziele zu erreichen. Mit dem Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) sollen zudem Importe aus Ländern ohne CO₂-Preis belegt werden.

- Ab 2027: Wärme & Verkehr im EU-ETS enthalten
- Jährliche Reduktion der Zertifikatemenge verschärft Ziele
- CBAM: faire Wettbewerbsbedingungen durch CO₂-Kosten für Importe
- Perspektive: global vernetzter CO₂-Markt, Ziel Klimaneutralität 2050